

Ölbaum online Nr. 62 – 28. Juni 2012 – Dr. Michael Volkmann
Evangelisches Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an agwege@gmx.de anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an agwege@gmx.de. Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

1. Liebe Leserinnen und Leser

- 2.1 Stuttgarter Lehrhaus aktuell: „Es begann mit einer Torarolle“ 8.7.12; Toralernkreis**
- 2.2 Bad Boll aktuell: Toralernwoche „Vater Abraham“ 6.-12.8.12**
- 2.3 Wandern in Wüsten Israels und Jordaniens 29.12.12-5.1.13**
- 2.4 „Wahrnehmungen des Anderen in Judentum, Christentum und Islam“ in Stuttgart-Hohenheim 2.7.12**
- 3. Berichte von der Gruppenreise mit interreligiösen Begegnungen für Prädikantinnen und Prädikanten und andere Interessierte, Mittwoch, 30. Mai - Freitag, 8. Juni 2012**

Aktuelle Veranstaltungen des Evang. Pfarramts für das Gespräch zwischen Christen und Juden finden Sie unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/veranstaltungen/>. Den Jahresprospekt 2012 finden Sie unter http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/CJD_Programm_2012_72d_pi.pdf.

1. Liebe Leserinnen und Leser

Den Schwerpunkt der heutigen Ausgabe des „Ölbaum online“ bildet der Bericht von der Reise nach Israel und in palästinensische Autonomiegebiete vom 30. Mai bis 8. Juni mit interreligiösen Begegnungen. Der Bericht wurde aus sieben Einzelberichten von Reisetilnehmer/innen und einem Nachwort von mir zusammengestellt, jede/r Beiträger/in verantwortet das von ihr bzw. ihm Geschriebene selbst. Fotos von der Reise finden Sie erst später auf der Homepage www.agwege.de.

2. Stuttgarter Lehrhaus und Bad Boll aktuell

2.1 Veranstaltungen im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:

a) Neu und kurzfristig im Programm!!!:

Unter dem Motto „**Es begann mit einer Torarolle ...**“ berichten Christen aus Tübingen und Juden aus Petrosawodsk am Sonntag, **8. Juli 2012**, 17-19 Uhr im Stuttgarter Lehrhaus über die einzigartige interreligiöse Partnerschaft zwischen der Tübinger Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde und der Jüdischen Gemeinde in der russischen Partnerstadt Petrosawodsk. Aus dieser Partnerschaft entsprangen so wichtige interreligiöse Initiativen wie das kirchliche Engagement für ein Denkmal am Tübinger Synagogenplatz, der Aufruf für einen offiziellen kirchlichen Gedenktag am 9. November oder der interreligiöse Runde Tisch in der autonomen russischen Republik Karelien. Herzliche Einladung zu einem interessanten Abend der Begegnung! Der Eintritt ist frei.

http://www.agwege.de/cms/startseite/veranstaltungen/detailansicht-termin/?tx_aseventdb_pi1%5BshowUid%5D=150500&cHash=1051da761597ecb8182238d5041cf43f

b) Der Tora-Lernkreis im Stuttgarter Lehrhaus trifft sich nach Plan **dienstags um 17.30-19.00 Uhr**, um anhand der Auslegungen von Nechama Leibowitz den aktuellen Tora-Wochenabschnitt zu lernen. Jedes Treffen ist in sich abgeschlossen, hinzukommen ist jederzeit ohne Anmeldung möglich. Die nächsten Termine sind: 3.7. Chukkat, 17.7. Pinchas, 11.9. Ki Teze. Kosten pro Treffen 3 €.

2.2 Veranstaltungen in Bad Boll, Akademieweg 11:

Um „**Vater Abraham – Beispiel des Vertrauens, Beispiel der Tat**“ geht es von **6. bis 12. August 2012 in der Toralernwoche in Bad Boll**. Es gibt noch freie Plätze, Anmeldungen werden so lange wie verwaltungstechnisch möglich entgegen genommen.

Abraham ist der erste und überragende der drei biblischen Erzväter. Er ist Stammvater des Volkes Israel und somit auch des Messias, dazu der Vater vieler Völker. Auf ihn berufen sich die monotheistischen Religionen. Wie wird Abraham heute im Judentum gesehen? Und wie im Islam? (Dazu kommt als Referent voraussichtlich ein Professor des in diesem Jahr neu eröffneten Zentrums für Islamische Theologie an der Universität Tübingen).

Toralernwochen sind Zeiten intensiven biblischen Lernens und vertiefter Begegnung zwischen Christen und Juden, verbunden mit dem Erleben des Sabbats. Wir lernen in Gruppen mit jeweils zwei bis drei Lehrern. Die israelischen Lehrer erschließen die biblischen Texte mit Hilfe der reichen Tradition jüdischer Schriftauslegung von der Antike bis in unsere Zeit. Sie kommen als Gruppe (Minjan) und feiern mit uns Sabbatgottesdienste einschließlich der Lesung aus der Tora. Innerhalb des Judentums halten sie sich zu der Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland begründeten und in Israel weiter existierenden modernen Orthodoxie. Die Lernwoche wird von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, der Calwer Verlag Stiftung und von Stuttgarter Lehrhaus, Stiftung für interreligiösen Dialog großzügig bezuschusst. Die Kosten für Teilnahme, Unterkunft und Vollverpflegung für die Lernwoche belaufen sich auf 650 €. Studierende bezahlen 290 €. Das Programm können Sie downloaden unter http://www.agwege.de/uploads/tx_aseventdb/TLW_2012_Flyer.pdf. Weit reichende Informationen über die Toralernwochen seit 1978 finden Sie unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/toralernwochen/>.

2.3 Reisen

a) „**Napoleon und die Juden**“ ist das Motto der **Reise nach Paris vom 15. bis 20. Oktober 2012** (Unterwegs zu den Stätten der Juden Europas VIII.). Da mehr Anmeldungen eingegangen als Plätze reserviert sind, wurde eine Warte-/Nachrückliste eingerichtet.

b) Unter http://www.agwege.de/uploads/tx_aseventdb/Flyer_Wanderreise_Wuesten_2012-13_01.pdf finden Sie den Sonderprospekt der nächsten **Wanderreise** vom 29.12.12 bis 5.1.13 in Israels Süden und nach Petra/Jordanien. Auf dem Programm stehen Wanderungen bzw. ausgedehnte Rundgänge bei Jerusalem, am Toten Meer, in Timna, in Petra, im Wadi Rum und bei Tse'elim im zentralen Negev

2.4. Weitere Veranstaltung

Die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart lädt zu einer Veranstaltung „**Wahrnehmungen des Anderen in Judentum, Christentum und Islam**“ **am Montag, 2.7.2012 ab 18 Uhr im Tagungszentrum Stuttgart-Hohenheim** (Paracelsusstr. 91, 70599 Stuttgart) ein. Anlass für die Veranstaltung ist der 65. Geburtstag von Professor Stefan Schreiner (Universität Tübingen), der viel zur Verständigung unter den drei Religionen beigetragen hat. Auf den inhaltlichen Teil folgt ca. 20.15 Uhr ein Empfang. Machen Sie bitte von der Online-Anmeldung Gebrauch: [http://www.akademie-rs.de/ver_buchen.html?tx_crieventmodule_pi2\[ver_nummer\]=18112](http://www.akademie-rs.de/ver_buchen.html?tx_crieventmodule_pi2[ver_nummer]=18112). Sie können mit interessanten Begegnungen rechnen, es sind schon über 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet.

3. Berichte von der Gruppenreise mit interreligiösen Begegnungen für Prädikantinnen und Prädikanten und andere Interessierte, Mittwoch, 30. Mai - Freitag, 8. Juni 2012

Im Folgenden lasse ich zuerst den Berichten der Reiseteilnehmer/innen Raum. Sie sind ins Reiseprogramm jeweils an der Stelle eingefügt, zu der sie inhaltlich gehören. Meine eigenen Reiseeindrücke fasse ich in einem Nachwort zusammen.

Mittwoch, 30. Mai 2012 – Hinreise

Donnerstag, 31. Mai 2012 – Ein Tag in der Jerusalemer Neustadt

10.00 Uhr Führung durch das private, religiös geführte Jerusalemer Shaare-Zedek-Krankenhaus mit Marla Haruni: <http://www.agwege.de/cms/startseite/evangelische-israelhilfe-wuerttemberg/krankenhaus-shaare-zedek/>. Besuch des Israel-Museums mit dem Schrein des Buches und dem Tempel-Modell sowie des Museums der Scho'a-Gedenkstätte Yad Vashem: <http://www.yadvashem.org/>. Am Abend ab 19.30 Uhr Treffen mit Jerusalemer jüdischen Freunden im Hotel.

Freitag, 1. Juni 2012 – Ein Tag in der Jerusalemer Altstadt

8.40 Uhr Führung durch den Western Wall Tunnel. Dann zu den Ausgrabungen an der Südwestecke des Tempelbezirks (Ophel) und zum Davidson Center. 12 Uhr Gang durch den ältesten Teil Jerusalems, die Davidsstadt. Abstieg durch Warren's Shaft und Aufstieg zum Misttor. Nachmittags zur Via Dolorosa und weiter zur Grabeskirche. 19.30 Uhr im Hotel Vortrag von Prof. Dr. Mustafa Abu Sway von der Al-Kuds-Universität (Ostjerusalem) über Islam und muslimisches Leben in Israel und den palästinensischen Gebieten.

Dieter und Winfried Widmann: Reiseeindrücke aus der Altstadt von Jerusalem

Die Altstadt von Jerusalem: Was könnte interreligiöser, interkultureller und internationaler sein? Vom hochmodernen Westen der Stadt mit ihren Boulevards, Hotels und Wirtschaftspalästen kommend durchqueren wir ein altes Tor in der türkischen Stadtmauer. Sogleich sind wir im dunkelsten und engsten arabischen Basar. Ungewohnte Laute und Gerüche bestimmen den Weg. Einmal ein Blick hinab zu Resten einer römischen Straße, dann tauchen ein österreichisches Pilgerhospiz, eine armenische Kirche mit russischer Besuchergruppe, ein griechisch-orthodoxer Klosterhof und der Ausgang des räume- und zeitenverbindenden Tempelmauertunnels auf, der zur - unterirdisch - nächsten Stelle beim ehemaligen "Allerheiligsten" des Tempels führt. Interessanterweise wird dieser dunkle Platz ganz von betenden jüdischen Frauen beherrscht.

Der größte Teil der Via Dolorosa führt durchs muslimische Viertel. Arabische Händler preisen Rosenkränze, Dornenkronen, siebenarmige Leuchter, Korane und Palästina-Flaggen an. Ein Gemisch aller Sprachen begleitet uns. Verschleierte Gestalten neben Sommerkleidern, religiöse Seufzer neben Touristenbegeisterung und Händlergeschrei, Abbildungen vom Heiligsten bis zum Profansten in allen künstlerischen Niveaus: All das bestimmt den Weg.

Irgendwann stehen wir abends am Fenster der Unterkunft und schauen hinaus. Gegenüber am Hang das Kreuz eines Kirchturms, unter uns auf der Straße eine Gruppe orthodoxer Juden und über allem der markerschütternde Gebetsruf eines Muezzins. Sie ist eben doch der Mittelpunkt der Welt, die Stadt Jerusalem!

Samstag, 2. Juni 2012 – Ausflug zum Toten Meer

Fahrt ins Palästinensische Autonomiegebiet von Jericho und Besuch des Tells der womöglich ältesten Stadt der Welt. Von dort weiter nach Qumran zur Besichtigung der Ausgrabungen. In Kalia Mittagspause und Bad im Toten Meer. Am Westufer des Toten Meeres entlang geht es südwärts über Ein Gedi nach Massada. In Massada treffen wir einen „Überraschungsgast“ zu einem einstündigen Austausch: Landesbischof Dr. Frank Otfried July und seine Delegation: <http://www.elk-wue.de/landeskirche/landesbischof/oeffentliche-termine/bischof-in-israel>. Auffahrt mit der Seilbahn auf den Felsen und Besichtigung der Bergfesten. Rückfahrt nach Jerusalem. Auffahrt auf den Ölberg, Blick auf die Altstadt im Abendlicht. 19.30 Uhr im Hotel Vortrag der deutschen evangelisch-lutherischen Pastorin Ulrike Wohlrab (von der Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg) über Interreligiösen Dialog in Israel. Frau Wohlrab ist Vorsitzende der Israel Interfaith Association: <http://www.lee-achim.de/html/i-faith/index2.htm>.

Sonntag, 3. Juni 2012 – Von Jerusalem zum See Genezareth

Abfahrt vom Hotel um 7 Uhr. Aufstieg zum Tempelberg. Aufenthalt in der Altstadt, 10.30 Uhr Möglichkeit zum Besuch des deutschsprachigen Gottesdienstes in der Erlöserkirche (bis 12 Uhr): <http://www.evangelisch-in-jerusalem.org/>. Danach Fahrt durchs Jordantal nach Afula. Zusammen mit der Malerin Hasida Landau aus Shluchot schauen wir in Afula eine Ausstellung ihrer Bilder zur Bibel an. Weiterfahrt an den See Genezareth. Hotelbezug für zwei Nächte im Kibbuz Ma'agan. Abends im Hotel unterhält uns unser Reisegefährte Heinrich Eberhardt am Flügel.

Walter Wagner: Begegnung mit der Malerin Hasida Landau aus Shluchot in Galiläa

Die über 90-jährige Malerin hat in ihrem Kibbuz die Freiheit, sich mit der Malerei zu beschäftigen. In ihren Bildern aus Acrylfarbe verarbeitet sie ihre Erkenntnisse aus dem intensiven Studium mit dem Alten Testament. Unsere Reisegruppe, die sich nach Israel aufgemacht hatte, um den religiösen Dialog zwischen Juden und Christen zu beleben, konnte eine Ausstellung ihrer Bilder unter dem Thema „Mit Bildern sprechen“ besuchen. Ihre ausgestellten, späten Schöpfungen hatten ausschließlich biblische Berichte zum Thema.

Im Dialog mit der Malerin wurden verschiedene Bilder von den Teilnehmern analysiert und von Hasida Landau weiter interpretiert. Es war erstaunlich, wie schnell die Betrachter die Motive erkannten und viele Gemeinsamkeiten Gläubiger beider Religionen darin erkennen konnten.

Dies ist für mich ein wirklicher guter Pfad, um mit einander über die Bibel ins Gespräch zu kommen, ohne das Geröll der sozialen und politischen allgegenwärtigen Probleme in Israel erst aus dem Weg räumen zu müssen. Und es schien mir, dass der Geist Gottes im Dialog über die alttestamentlichen Bilder zu uns sprechen konnte.

Eröffnungsrede von Michael Volkmann zur Ausstellung von Bildern Hasida Landaus in Deutschland:

http://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarramt_christen_juden/Texte_AG_und_Elkwue/101024_0924_Die_Stimme_der_Bibel_Ausstellung_HLandau_MetzHCH.pdf

Montag, 4. Juni 2012 – Ein Tag am See

Zuerst nach Migdal: 8.30 Uhr Besuch beim Verein für das behinderte Kind (Günter Gottschalk), der von der „Evangelischen Israelhilfe Württemberg“ unterstützt wird: <http://www.agwege.de/cms/startseite/evangelische-israelhilfe-wuerttemberg/migdal-arbeit-mit-behinderten/>. Weiter nach Ginnosar: Boot aus der Jesus-Zeit. Blick über den See vom Berg der Seligpreisungen. Besichtigung der Brotvermehrungskirche von Tabgha mit byzantinischen Mosaiken. Gang durch die Ausgrabungen von Kapernaum. Bootsfahrt auf dem See. Rückfahrt zum Hotel. Abends am See Austausch über unsere bisherigen Reiseerfahrungen.

Horst Haar: Unser Aufenthalt in Migdal und die Begegnung mit Günter Gottschalk

Unter den vielen beeindruckenden Begegnungen und Kontakten hat mich besonders eine Begegnung tief berührt: unser Aufenthalt in Migdal und die Begegnung mit Günter Gottschalk.

Ein alter schlanker Mann, hellwach, mit klarem freundlichen Blick und Ausstrahlung sitzt mit uns im Kreis und lässt uns – ohne Pathos und ergänzt durch seine Frau – an seiner Lebensgeschichte teilhaben: In den 1960iger Jahren ist er mit der ganzen Familie von Deutschland nach Israel ausgewandert, um praktische Versöhnungsarbeit zu leisten. Er tat dies aus Betroffenheit über den Holocaust, die Ermordung von über 6 Millionen europäischer Juden und der Frage wie dies geschehen konnte - insbesondere in einer so hochentwickelten Zivilisation und Kulturnation wie Deutschland es war.

Ein Christenmensch, der sich zusammen mit seiner Frau von Gott rufen ließ und mit seiner ganzen Familie in eine ungewisse Zukunft aufbrach, aber mit dem Wissen, dass er es tun muss. Wie Abraham.

Dieser Aufbruch ohne Sicherheit und in ein Leben in einfachsten Verhältnissen erwies sich als ein von Gott gesegneter Weg. Mit dem Aufbau verschiedener Werkstätten für geistig behinderte Menschen aller Konfessionen und Nationalitäten hat er Zeichen gesetzt und Geschichte geschrieben. Nicht in veröffentlichten Büchern, keine Gelehrtenbiografie, sondern in den Herzen der Menschen, bleibend und unauslöschlich.

Ein Mensch, der Mauern des Misstrauens mit den ihm von Gott geschenkten Gaben abbaut und so kleine Zeichen der Hoffnung und der Versöhnung ermöglicht. Der sich sicherlich einig ist mit dem, was der zur selben Zeit im Heiligen Land weilende Bundespräsident Gauck in Yad Vashem ins Gästebuch geschrieben hat: „... vergiss nicht! Niemals. Und steht zu dem Land, das hier derer gedenkt, die nicht leben durften.“

In einem kurzen persönlichen Gespräch konnte ich heraushören, wie er sein Gehör für die Stimme Gottes schärfen ließ um herauszuhören, was Gott von ihm will und mit ihm vorhatte. Aber nicht nur das. Ich konnte spüren, wie sein Herz, ja wie sich der ganze Mensch, von dem berühren ließ, was den in Deutschland lebenden Juden Barbarisches geschehen ist.

So ist mir insbesondere durch die Begegnung mit ihm wieder deutlich geworden, dass jede nachfolgende Generation in Deutschland ihr Verhältnis zur eigenen leidvollen Geschichte und zur Schuld ihrer Väter neu erarbeiten muss.

Zwei Generationen nach Auschwitz ist Herr Gottschalk eine Stimme gegen das Vergessen.

Herzlichen Dank an Herrn Dr. Volkmann nicht nur für die Ermöglichung dieser Begegnung.

Dienstag, 5. Juni 2012 – Durch Untergaliläa zum Mittelmeer

Morgens nach Nazareth: Verkündigungskirche. Von dort weiter nach Zippori: Besichtigung der Zisternen und anderen Ausgrabungen. Dann nach Akko: Altstadtrundgang mit Besichtigung der Moschee und der Kreuzfahrerstadt. Nachmittags Besuch im kommunalen arabischen Gemeindezentrum in der „Saraya“, das von der „Evangelischen Israelhilfe Württemberg“ unterstützt wird: <http://www.agwege.de/cms/startseite/evangelische-israelhilfe-wuerttemberg/gemeindezentrum-akko/>. Hotelbezug für eine Nacht in Haifa (Hotel Nof auf dem Karmel). Blick auf die Bahai-Gärten mit dem Tempel. 19.30 Uhr Treffen mit jüdischen Freunden aus dem Raum Haifa im Hotel.

Armin Eberhardt: Das „Matnas“ in Akko

Nach unserem Rundgang durch das historische Akko gingen wir durch ein Tor und standen mitten in einer ehemaligen Kreuzfahrerkirche. Leider ist von dem ursprünglichen Zweck nicht mehr viel zu erkennen. Doch die neue Verwendung als Bildungs- und Begegnungszentrum hilft über dies hinweg.

Das Matnas Akko Atika hilft der armen arabischen Bevölkerung des historischen Stadtzentrums mit Kultur-, Sport- und Fortbildungsprogrammen. Dies hilft gegen die Gefahr der Radikalisierung und gegen die Unterdrückung der Frauen. Unter anderem gibt es rund 60 arabische Mädchen die in verschiedenen Mannschaften Basketball spielen und als wir dort waren wurde gerade der Filmprojektor in den Innenhof gebracht. Des Weiteren werden jüdisch-moslemische Feriencamps organisiert. Die Einrichtung würde sich sehr über deutsche Freiwillige freuen, die hier für ein paar Wochen oder Monate Dienst tun würden. Lediglich für den Flug müssten diese selbst sorgen, alles Weitere wird organisiert. Auch Zuschüsse der EU wären möglich.

Arbeiten müsste man meist nur vormittags am Nachmittag darf man mit auf Ausflüge und Veranstaltungen in die Umgebung.

Mittwoch, 6. Juni 2012 – Haifa und Karmel

Haifa: 8.30 Uhr Besuch des Leo-Baeck-Erziehungszentrums: <http://www.leobaeck.org.il/english/>. Gespräche mit Schülern, einer deutschen Freiwilligen und dem Rabbiner der Schule. Fahrt über den Karmel durch die Drusendörfer nach Muchraka: Elia-Denkmal und Aussicht. Zurück nach Jerusalem. 15.30 Uhr Führung durch die modern-orthodoxe Synagoge Ohel Nechama mit Dr. Gabriel H. Cohn. Weiterfahrt ins Palästinensische Autonomiegebiet von Bethlehem nach Beit Jala. Hotelbezug für zwei Nächte.

Karin Lessow und Ulrike Klass: Im Leo-Baeck-Erziehungszentrum in Haifa

Das Leo-Baeck-Erziehungszentrum wurde 1939 in Haifa gegründet und nach dem Berliner Rabbiner Leo Baeck benannt. Er lebte von 1873 bis 1956.

Wir wurden von einer deutschen Mitarbeiterin durch das Haus geführt. Dieses Haus wird nach der Tradition des liberalen Judentums geführt. Hier gehen Kinder aller Altersstufen in den Kindergarten bzw. in die Schule bis zum Abitur. Es findet eine Integration von Schülern mit individuellen Bedürfnissen statt. In diesem Zentrum wird hauptsächlich die Erziehung zu Frieden und Koexistenz zwischen Juden und Arabern gefördert (60% Juden, 40% Araber). Auch das soziale Engagement der Schüler wird großgeschrieben.

Vier Schüler der Oberstufe berichteten uns von ihren Projekten. Die eine Gruppe war für einige Zeit in den USA und hat dort in einer Wohngemeinschaft zusammen gelebt. Sie haben miteinander gekocht und auch sonst alles gemeinsam gemacht, natürlich Juden und Araber zusammen. Beim zweiten Projekt fuhr eine Gruppe nach Italien um dort mit Italienern der gleichen Altersklasse den Alltag zu bewältigen. Das nächste Projekt war: zusammen ein Musical, Titel: Light in the Darkness, zu erarbeiten und aufzuführen. Hierbei kamen durch die Aufführung auch die Eltern der Kinder miteinander in Kontakt. Alle Jugendlichen waren sich einig, dass diese Art des Zusammenlebens sehr förderlich für ein friedliches Miteinander im Staate Israel ist. Außerdem gibt es noch ein 14-tägiges Sommercamp für arme Kinder und Jugendliche. Für Erwachsene gibt es auch Angebote, z.B. Gymnastik und Schwimmen.

So wird in kleinen Schritten das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen gefördert.

Donnerstag, 7. Juni 2012 – Ein Tag in Beit Jala und Bethlehem

Beit Jala: 9.00 Uhr Besuch der Schule Talita Kumi und Gespräch mit dem Schulleiter Rolf Lindemann: <http://www.talithakumi.org/>. Danach weiter nach Bethlehem: Besichtigung der Geburtskirche und der Hirtenfelder. Mittagessen in einem Restaurant und Besuch eines kunstgewerblichen Geschäfts. Fahrt zum Herodion. 20.00 Uhr Gespräch mit Pastor Jadallah Shihadeh von der lutherischen Gemeinde von Beit Jala: <http://www.abrahams-herberge.com/>.

Heinrich Eberhardt: Besuch der Bildungseinrichtung „Talita Kumi“ in Beit Jala

Beit Jala liegt auf palästinensischem Gebiet zwischen Bethlehem und Jerusalem. Die Bildungseinrichtung umfasst Kindergarten, Grundschule, Realschule, Gymnasium, Mädcheninternat und Fachhochschule. Zielgruppe sind christliche und muslimische Palästinenser und deren Kinder. Die Ursprünge der Einrichtung gehen auf die Arbeit von deutschen Diakonissen in Jerusalem um 1860 zurück. Das Schulzentrum steht bei den Einheimischen in hohem Ansehen. Träger der Schule ist das Berliner Missionswerk. Neben Schulgeld und staatlichen Mitteln tragen auch Spenden und die Einkünfte aus dem Betrieb eines Gästehauses, das Gruppen und Einzelreisenden offen steht, wesentlich zum Unterhalt des Schulzentrums und zur Erfüllung der pädagogischen Aufgaben bei. In einem stark von Traditionen (Nomadentum) und dem Islam geprägten Umfeld kommt der Förderung von Mädchen und jungen Frauen besondere Bedeutung zu. Ziel ist das Heranbilden von selbstbewussten und eigenverantwortlich handelnden Frauen mit überdurchschnittlichem Bildungsniveau. Als Beispiel für ein Gelingen dieser Herausforderung verweist Schuldirektor Lindemann auf die Tatsache, dass zwei Ministerinnen der palästinensischen Autonomiebehörde Absolventinnen seiner Schule sind. - Der Besuch der Einrichtung steht jedoch auch Jungen offen.

Als eine der Besonderheiten darf die morgendliche christliche Andacht gelten, deren Besuch für Christen und Moslems Pflicht ist. Der Unterricht erfolgt mehrsprachig (arabisch, englisch, deutsch). Die Anforderungen im Abitur entsprechen denen des Abiturs in Deutschland, mit Deutsch als Muttersprache. Es berechtigt zur Aufnahme eines Studiums an einer deutschen Hochschule; die Schule ist als deutsche Auslandsschule anerkannt. Es versteht sich von selbst, dass die Schulkonzeption auch an das Lehrpersonal besondere Anforderungen stellt. So nutzen z. B. die vom Bundesverwaltungsamt in Köln vermittelten deutschen Lehrkräfte

die Möglichkeit, fünf Jahre an einer deutschen Auslandsschule zu unterrichten, in der Regel nicht voll aus und kehren häufig bereits nach drei Jahren zurück. Als Grund ist die – nach europäischen Maßstäben – fehlende oder an spezifischen Idealen orientierte Erziehung innerhalb der kinderreichen palästinensischen Familien zu nennen, die dann im Schulalltag gemeistert werden muss und bei den Lehrkräften zu starken psychischen Belastungen führt. Pädagogischer Idealismus ist also besonders gefragt.

Eine „Illustration“ der dortigen Verhältnisse lieferte ein zufällig herumliegendes Klassenbuch: 1. Stunde: Eintrag in Arabisch, 2. Stunde: englisch, Grammatik, 3. und 4. Stunde: deutsch, Prüfung in Mathematik. 5. und 6. Stunde: Eintrag in Arabisch.

Freitag, 8. Juni 2012 – Rückreise

10.00 Uhr Besuch im Friedensdorf Newe Shalom Wahat al-Salaam bei Latrun und Führung: <http://nswas.org/rubrique48.html>. 12 Uhr Transfer zum Flughafen Ben Gurion und Rückflug.

Bernhard Hiller: Interreligiöse Begegnungen und Erfahrungen auf dieser Reise

Gespannt war ich auf diese Reise und so habe mich auch entsprechend aus den Medien und durch Berichte informiert und vorbereitet. So dachte ich genügend argumentieren zu können, jedoch weit gefehlt, dem war nicht so. Überraschend waren die Vorträge und Begegnungen an verschiedenen Abenden und auch bei Besuchen vor Ort. Man wurde buchstäblich hin und hergerissen durch Meinungen und Ansichten unserer Gesprächspartner aus den verschiedenen Glaubensrichtungen. Rege Diskussionen brachten dies zum Ausdruck. Gibt es Hoffnung auf Frieden in Israel? Dies war eine oft gestellte Frage. Es wurde klar, dass hierzu noch sehr viele Schritte fehlen. Von einem deprimierenden Nein bis zu einem Hoffnungsschimmer war alles dabei. Sehr viel wird für die Verständigung getan, besonders eine Schule (Leo Baeck Education Center in Haifa) zeigte mir sehr große Hoffnung für die nächste Generation. Warum aber die Mauern rund um das palästinensische Autonomiegebiet gebaut werden, wurde mir persönlich nicht klar. Eingesperrt sein, verursacht nur Gegenreaktionen und Hindernisse, welche nicht im Sinne des Friedens stehen. Dies kennen wir aus eigener Erfahrung. Auch das Argument der Israeliten auf eigene Sicherheit kann man nicht unbedingt gelten lassen. Verständigung auf Frieden ist die Lösung, diese wird so jedoch nur noch mehr blockiert. Besonders der letzte Abend zusammen mit Pfarrer Shihadeh machte dies deutlich, was der Wunsch eines jeden Menschen auf Erden sein sollte, Freiheit und Friede, Recht und Gerechtigkeit, egal welcher Glaubensrichtung, dies gehört zum gegenseitigen Verständnis auf dieser Welt. Gott hat uns Freiheit durch seinen Sohn Jesus Christus gegeben. Deshalb sollte uns allen klar sein, wir alle sind die Kinder dieser Welt. So war es auch nicht meine letzte Reise in dieses Land. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass einmal in Israel Frieden sein kann. Ob ich es noch erlebe?

Michael Volkmann: Nachwort zur Reise

Selten hat eine Reise nach Israel und in palästinensische Autonomiegebiete mich nach meiner Rückkehr innerlich noch so beschäftigt wie diese. Denn sie war reich angefüllt mit Begegnungen und Gesprächen mit den unterschiedlichsten Menschen. Das Leitmotiv bei der Reiseplanung waren interreligiöse Begegnungen mit Juden, Muslimen und Christen und Führungen durch die Gotteshäuser der drei großen monotheistischen Religionen. Besuche bei sozialen Einrichtungen, die durch die „Evangelische Israelhilfe Württemberg“ Unterstützung aus dem Opfer des Israelsonntags erhalten, sollten uns Einblicke in die gesellschaftliche Wirklichkeit des Landes ermöglichen, die man als Fremder sonst nicht ohne weiteres bekommt. Die Reiseteilnehmer/innen sollten ein differenziertes Bild vom Leben im Land wahrnehmen und Menschen kennen lernen, an deren Gesichter sie sich erinnern, wenn von „Juden“, „Muslimen“ und „Christen“ im „heiligen Land“ die Rede ist. Nicht nur umfassende Informationen sollten sie erhalten, sondern Verständnis und Empathie entwickeln für die unterschiedlichsten Menschen. Erleben, wie man nach Religion fragt und Politik als Antwort erhält. So standen neben manchen resignativen Äußerungen, was die Friedenschancen in der Region betrifft, ermutigende Beispiele praktischer Versöhnungsarbeit, und zwar nicht nur getragen von Protagonisten der Friedensbewegung, sondern auch von „normalen“ Angestellten in ihrem Berufsalltag.

Die Beziehung unseres christlichen Glaubens zu diesem Land war ein weiterer Schwerpunkt der Reise – wie könnte es in Israel und Palästina anders sein? Ein besonderer Dank gilt hier unserem israelischen Guide Pauli Ron, der die Beziehung zwischen Orten und biblischen Geschichten herstellte und sich ausgezeichnet auch im Neuen Testament auskennt.

Nicht fehlen sollte auch der Genuss der Landschaft, des Klimas, der Ruhe und von gutem Essen und Trinken in einem durch seine Fruchtbarkeit und die Arbeit vieler Menschen gesegneten Land. Mehr als einmal hörte ich sagen, hier sei es wie im Garten Eden.

Zuletzt ein besonderes Kompliment an die Reisegruppe, die all dies nicht nur mitgemacht, sondern auch aufgenommen hat, um es weiter zu bedenken und zu erzählen. Praktisch alle Teilnehmenden sind aktive Mitglieder ihrer Kirchengemeinden, wir fanden uns rasch zu einer guten Gemeinschaft zusammen. Etwa die Hälfte der Teilnehmenden war zum ersten Mal im Land, viele möchten wiederkommen.

Wichtig ist es für die Menschen im Land, dass ihre ausländischen Freunde und Bekannten die Verbindung zu ihnen nicht abreißen lassen. Wir bleiben in Verbindung nicht nur durch künftige Reisen, sondern auch durch die Veranstaltungen, die das Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden in Bad Boll und im Stuttgarter Lehrhaus das Jahr über anbietet.

Mit freundlichen Grüßen aus Bad Boll